



Passendes Outfit: Mit Sonnenbrille und Hut waren viele der Lindenberg-Fans ausgestattet.

Fotos: Recklies

„Das war so groß“

Udo Lindenberg verzaubert 4500 Zuschauer auf dem Calwer Marktplatz

CALW. Überdurchschnittlich viele Hut- und Sonnenbrillen-träger haben am Samstagabend den Calwer Marktplatz bevölkert: Kult-Rocker Udo Lindenberg hatte gerufen und rund 4500 Fans waren trotz Nieselregens gekommen zu „Calw rockt“. „Der Himmel weint Freudentränen weil wir alle hier sind“, konstatierte Udo. Und kaum hatte sein Panikorchester die Bühne betreten, präsentierte sich der Himmel in leuchtendem Abendrot.

Schnell eroberte der Rocker „die Herzen der stolzen Frauen“, aber auch die männlichen Besucher lagen dem Panikrocker und seiner Band zu Füßen. Wer geglaubt hatte, dass Lindenberg hauptsächlich ein Publikum ab 40 Jahren aufwärts ansprechen würde, lag völlig falsch: Bei „Boogie Woogie Mädchen“ hüpfte alles zwischen 15 und 70 Jahren mit. Jugendliche zog er genauso in seinen Bann wie diejenigen, die seine Musik noch aus ihrer Jugend kennen. Calw erlebte einen quietschfidelen Udo Lindenberg, der akrobatische Einlagen mit seinem Mikrophon vollführte, eine rote Rose flink durch die Finger tanzen ließ und heftig mit Ellen ten Damme flirtete,

seiner niederländischen Sängerin, die ihn bei Duetten und als Background-vocalistin unterstützte. „Cello“ brachte die Wunderkerzen zum Leuchten und Moderator Arno Köster bat die Zuschauermenge noch enger zusammenzurücken, da Hunderte weiterer Gäste auf den Marktplatz strömten.

Ehrfurcht vor Hesse

„Ich ziehe meinen Hut“, sang Udo und man konnte ihm ansehen, wie stolz der Sänger war, in der für ihn so wichtigen Stadt, in der sein Idol Hermann Hesse geboren wurde, aufzutreten. Mehrfach erinnerte er sein Fans daran, dass die Bühne direkt vor dem Geburtshaus Hesses stehe, und widmete seine Lieder dem Calwer Dichter. Aus seiner aktuellen Platte „Stark wie zwei“ brachte Udo zwei Lieder nach Calw: Bei „ganz anders“ im Duett mit Ellen ten Damme wurde schnell klar: Der Rockveteran gibt sich auch in Calw so wie er ist – nämlich ganz anders.

Aus Tansania hatte Udo drei Percussions-Künstler eingeladen: Mithilfe seiner Stiftung unterstützt der Panikrocker dort das „Good Hope Cen-

tre“, das sich für Waisenkinder und den Bau von Schulen einsetzt. „Von jeder Eintrittskarte geht ein Euro direkt nach Tansania“, versprach Udo sei-

„Heute Abend präsentieren wir euch geistige Musik und krasse Texte fernab von dem ganzen Superstar-Schrott.“

Udo Lindenberg

nen begeisterten Fans. Er überreichte zwei Mitarbeitern der Organisation einen Scheck über 10.000 Euro, der aus dem Kartenerlös und „einer kleinen Zugabe“ bestand. Zur Krönung schnappte er sich selbst eine Trommel und bewies als begnadeter Schlagzeuger, dass er in all den Jahren nichts von seinem Können eingebüßt hat. Beim anschließenden Medley aus „Johnny Controlletti“, „Sonderzug nach Pankow“ und „Andrea Doria“ legte der 62-Jährige die Messlatte

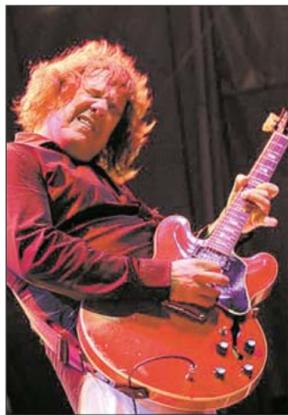
noch einmal ganz hoch: Dem erfahrenen Rocker kann in Sachen Live-Entertainment so schnell keiner das Wasser reichen. Das machte auch die Gewinner des Panikpreises „Angelas Park“ stolz, denn sie durften zusammen mit Udo auf der Bühne stehen, singen, tanzen und – sichtlich – Spaß haben.

Eine „Welt-Ur-Aufführung“, wie Udo seinen Fans bewusst machte, spielte er mit seinem aktuellen Lied „Wenn Du durchhängst“, das es bisher noch nie live gegeben hätte. Bei seinem letzten Lied „Ich schwöre“ versicherte Udo seinen Fans, dass er bald wiederkommen würde: „Ich suche hier im Ländle ja schon nach einer kleinen Dependence. Die Großstädte wie Berlin und Hamburg sind schon ok, aber hier gibt es so guten Wein.“ Die Calwer glaubten ihrem Rock-Helden und entließen ihn mit tosendem Beifall: „Das war so groß, das kann man ja gar nicht beschreiben“, singt Udo in „Cello“ und so fühlten sich auch die Konzertbesucher. Kristin Bauer

Ein Video zum Thema unter www.pz-news.de



Lieferte eine Super-Show: Lindenberg brachte Calw zum Rocken.



Gnadenlose Riffs: Gary Moore stellte sein immenses Können als Gitarrist unter Beweis.

CALW. Beim Apotheker meines Vertrauens dauert es gerade mal 45 Sekunden – der Angriff auf die Bauchmuskeln mittels Rüttelmaschine. Bei Gary Moore dauert es ungefähr 8400-mal so lang: Zuckende Bauchdecke, schmerzende Trommelfelle und ab und an vom Gähnen beanspruchte Gesichtsmuskeln. Der Altmeister an der Gitarre macht bei seinem Auftritt in Calw vor allem eines klar: „Zurück in die 80er“ ist das Motto. Das heißt bei Moore: Laut muss es sein und der Blues ist das Maß aller Dinge. Vorbei sind jene hard-rockigen Zeiten, die

Moore Verkaufsrekorde und den Zuhörern Songs wie „Still got the Blues“ bescherten. Seinen Dauerbrenner hat der 56-Jährige zwar – zwangsläufig – immer noch im Programm, spielt ihn aber eher lustlos. Pflichtprogramm eben.

Dafür verliert er sich in endlosen Blues-Schemen, in fetten Gitarren-Orgien und huldigt Musiker-Größen wie Peter Green, dessen Les Paul er spielt, oder John Mayall, den er mit dem Cover „Have You Heard“ hochleben lässt. Brachial-Sound à la Moore, das bedeutet auch, dass sei-

ne drei Mitmusiker zu Statisten degradiert werden. Einzig der Maestro steht im Rampenlicht und demonstriert Virtuosität, während Pete Rees (Bass), Vic Martin (Keyboards) und Sam Kelly (Schlagzeug) ihm lediglich den Soundteppich ausrollen dürfen.

Schade. Denn wie gut es vielen in die Jahre gekommenen Rock-Heroen tun kann, sich mit jungen Musikern zu umgeben, das demonstriert im Vorfeld Ken Hensley mit seiner norwegischen Band Live Fire und dem isländischen Sänger Eirikur

Hauksson. Da spielt das Uriah-Heep-Mastermind seine Hammond, als ob er sie gerade erst für sich entdeckt hätte, da singt er seine alten Titel wie „Stealing“ oder „The Wizzard“ voll Kraft und Präzision und da brennt Hauksson ein wahres Rock-Feuerwerk ab, unter anderem mit Hensleys Top-Hit „Easy Livin“.

Und auch die lagerfeuerbewährte „Lady in Black“ kommt in neuem, folk-rockigerem Outfit daher. So ganz nebenbei hat das Quintett auf der Calwer Bühne auch noch Spaß an seiner Musik und verwöhnt die Oh-

ren mit einem glasklaren, angenehmen Sound. Entspannt plaudern der norwegische Sänger und der inzwischen in Spanien lebende Keyboarder mit dem Publikum, sorgen trotz Regenwetters gut gelaunt für prima Stimmung. „Eine super Atmosphäre auf diesem tollen Marktplatz“, freut sich Hauksson im Gespräch.

Ob sich Diva und Griesgram Moore davon womöglich hat anstecken lassen? Jedenfalls klingt sein ins Publikum geschleudertes „shut the fuck up“ für seine Verhältnisse fast schon freundlich. Sandra Pfäfflin

Zurück in die 80er

Gary Moore spielt seinen Brachial-Blues und Uriah Heep-Legende Ken Hensley begeistert mit seiner Band

Gemeinsam eine tolle Party gefeiert

Panikpreiswettbewerb: Viel Talent und gute Musik – Sieger sind Angelas Park aus Dresden und Berlin

CALW. Wie oft kommt es vor, dass man eine junge aufstrebende Band hört und denkt: „Mensch, das klingt doch wie ...“? Wer einmal etwas ganz Neues hören wollte, kam am Samstagabend in Calw voll auf seine Kosten. „Den ganzen Superstar-Schrott konnte ich nimmer hören. Deshalb habe ich den Panikpreis ausgeschrieben und aus hundert Einsendungen junger Künstler stehen die sechs besten nun im Finale“, verkündete Panikrocker Udo Lindenberg. Angelas Park aus Dresden und Berlin, Musa aus Potsdam, Wirksystem aus Pforzheim, Heuser aus Mannheim, Nele aus Rheine und Stern*Feld aus Calw präsentieren auf der Bühne im Rahmen von „Calw rockt“ je zwei Lieder.

Schnell war den Zuschauern klar, was sie an diesem Abend erwarten würde: gute Musik, einfallsreiche Texte und ein gut aufgelegter Udo Lindenberg, der sich immer mal wieder zwischen den Auftritten der Bands bli-

cken lies. Burning Soil aus Altensteig brauchten auch nur gefühlte fünf Sekunden, um das Publikum zum Mitklatschen zu bewegen. Ihr erstes Lied „Verdammt gute Frage“ überzeugte auch die Jury, die ihr den Nachwuchs-Förderpreis verlieh.

Die erste Band, die sich im Hauptwettbewerb beweisen musste, war Nele. Die gleichnamige Sängerin mit den feuerroten Haaren intonierte die Lieder „Weichen gestellt“ und „Regenzeit“ mit viel Herzblut. Nele erhielt auch den Sonderpreis für die beste Vertonung eines Hesse-Gedichtes („Im Nebel“), überreicht vom Sparkassen-Vorstandsvorsitzenden Herbert Müller. Graziös wandelte Sängerin Karin von Stern*feld auf der Bühne, die Musik schwankte zwischen Meditativem, Neuer Deutsche Welle und Rock. Damit ernteten die Calwer den bis dahin lautesten Beifall des Publikums. Musa eroberten als nächste die Bühne: Rapper Marco Hohner und



Atemlos: Sängerin Angela von Angelas Park ist überwältigt vom Sieg. Udo Lindenberg gratuliert zum goldenen Siegerhut.

Sängerin Dana Shanti regten mit eingängigen Beats und dem Aufruf „etwas zu ändern“ und „ins Innere zu schauen“ zum Nachdenken an. Sänger und Schlagzeuger Christopher Fuhrhop von Wirksystem feuerte mit frechen Sprüchen die Menge zum Schunkeln und Hüpfen auf, was ange-

sichts der rhythmischen Punkrock-Klänge von „Mein Traum“ und „An alle Kämpfer“ prompt in die Tat umgesetzt wurde. Sängerin Angela von Angelas Park begeisterte nicht nur mit ihrer kraftvollen Stimme, sondern auch mit ihrem sympathischen Mädchen-Charme. Die letzte Band im Fi-

nale waren Heuser, deren Frontmann Bastian die Lieder „Hallerlead“ und „Waffen“ eindrucksvoll zelebrierte.

Am Ende sei es der Jury nicht leicht gefallen, sich zu entscheiden. Lindenberg-Freund Arno Köster, Musikprofessor Udo Dahmen und Lindenberg überreichten den dritten Preis an Nele, Rang zwei ging an Musa und Sieger des ersten Panikpreises (3000 Euro Siegrämie) wurden Angelas Park, deren Sängerin bei der Preisübergabe des goldenen „Udo-Hutes“ so aufgeregt war, dass sie kaum Luft bekam. Beim gemeinsamen Singen mit dem Panikrocker hatte sie aber ihren verspielten Rhythmus wieder gefunden und feierte gemeinsam mit dem Publikum eine einzige große Party. kb

@ www.udo-lindenberg-stiftung.de/panikpreis-2008.33889.htm

Ein Video zum Thema unter www.pz-news.de



„Die Newcomerbands sind alle total begabt und sie spielen so gut.“

Margit Schick aus Horb



„Ich kenne die Musik von Udo Lindenberg erst seit vier, fünf Jahren aber sie gefällt mir seither total gut.“

Volker Weiß aus Calw